

Mehr noch als in Oberfrain ist der Übergang aus dem Holz- in den Steinbau in Innerfrain durchgeführt, wie es ja bei dem Überflusse an Stein und dem Mangel an Holz in den Karstgegenden nicht anders zu erwarten ist. Je näher Triest und dem Küstenland, desto ausgesprochener zeigen sich die Abweichungen, welche von der furchtbaren Kraft der Bora mitbedingt werden. Die Häuser sind niedrig, die zur Straße gefehrten Giebel vermauert und haben in der Mitte eine runde Öffnung. Das Dach ist auch sehr niedrig gehalten, mit nach Rinnen gelegten Holzziegeln bedeckt und mit schweren Steinen belastet.



Ein Einzelhof in Gröble.

Von Haus zu Haus ist eine Mauer mit überwölbter Einfahrt ohne Dach gezogen, der mit Steinplatten gepflasterte schmale Hof ist nur nach dem rückwärts gelegenen Garten zu offen. Im Grunde des Vorhauses ist ein sehr niedriger geräumiger Herd, um dessen Feuer im Winter die Leute hocken und es vorziehen, von der einen Seite zu frieren, von der anderen sich anbrennen zu lassen, statt im Stubenofen zu heizen; es existirt schon hier die den Südländern eigene Abneigung gegen künstlich erwärmte Stubenluft.

Die Ortschaften sowohl wie die einzelnen Gehöfte in den Kesselthälern und auf den Hügelgeländen Unterfrains haben im Vergleich zu der gemächlich sich ausbreitenden Behäbigkeit des Oberfrainers ein ärmliches, auch verwahrloftes Aussehen; nur die Besitzer, denen außer ihren Grundstücken irgend eine geschäftliche Quelle zum Wohlstand verhilft,